

werden konnte, in den siebziger Jahren zum Stillstand gekommen. 1970 besuchten 30% jeden Sonntag, 22% fast jeden Sonntag und 21% ab und zu den Gottesdienst, 1980 waren es 30%, 17% und 24%. Des Weiteren hatten 1970 noch 51% der Katholiken, die nie zur Kirche gehen, einen *Austritt aus der Kirche* erwogen, 1980 waren es 43%. Eine beachtliche Wandlung zeigte sich aber vor allem auch in der Beantwortung der Frage, ob die Kirche *zeitgemäß* sei. Noch 1975 hielten 56% die Kirche für „mehr oder weniger ausgeprägt zeitgemäß“, 1980 waren es bereits 74%. Insgesamt zeigt sich, so Prälat *Josef Homeyer* bei der Vorstellung der Untersuchung am 16. September in Bonn, „ein enger Zusammenhang zwischen Kirchennähe und dem Verständnis von Kirche“. Die Kirchennahen betonten auch im Verhältnis zu den weltkirchlichen

Aufgaben der Kirche mit der Entwicklungshilfe den Evangelisierungsauftrag.

Daß das Engagement für Fragen der Entwicklungspolitik als Klammer für regelmäßige Kirchgänger und der Kirche Fernstehende fungiert, ist nur eines der Ergebnisse dieser Untersuchung, die für die Pastoral aufschlußreich sein können. Eine weitere Sensibilisierung der Gemeinden für Probleme der Dritten Welt ist trotz der teilweise bereits ermutigenden Ergebnisse dringend erforderlich. Ob allerdings die seit 1980 noch kritischer empfundene Wirtschaftslage im eigenen Land sich nicht doch auch in der Einstellung zu Fragen der Mission und Entwicklungshilfe niederschlagen wird, dafür werden die Spendenergebnisse dieses Jahres einen ersten Hinweis liefern.

C. S.

Vorträgen religiöser Außenseiter, die die Gelegenheit nutzten, ihre Botschaft einem größeren Publikum zu präsentieren. Auch bei den Messeständen der Verlage der Sachgruppe Religion in Halle 8 war die Bandbreite enorm: neben renommierten theologischen Verlagen die Angebote von religiösen Gruppen, Bewegungen und Sekten unterschiedlichster Provenienz.

Erstaunen und wohl auch Verwirrung angesichts der *Vielfalt* dessen, was sich unter dem vieldeutig-unscharfen Oberbegriff Religion alles ansiedelt, konnte einen gerade bei der Buchausstellung „Religion von gestern in der Welt von heute“ überkommen. Unter Verzicht auf Wertungen und genauere Auswahlkriterien hatte man dort zu den jeweiligen Schwerpunkten die Bücher, die von den Verlagen aus aller Welt zur Verfügung gestellt worden waren, in bunter Reihe nebeneinander plazierte. So gaben sich etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, unter der Rubrik „Allgemeine Lebenshilfe“ Bücher aus dem Bereich der Pastoraltheologie und Einführungen in den christlichen Glaubensvollzug ein Stelldichein mit Werken von *Bhagwan Shree Rajneesh* oder Titeln wie „Die kosmische Dimension ihrer Kraft“ und „Der Erleuchtung ist egal, wie du sie erlangst“.

Zum einen wurde mit dieser Ausstellung sicher eine *Chance vertan*. Schließlich konnte sie einem normalen Messebesucher schwerlich mehr vermitteln als den Eindruck: „Was es doch nicht alles gibt!“ Gleichzeitig bot sie aber, sei es gewollt oder ungewollt, durch das Nebeneinander so heterogener Veröffentlichungen durchaus Anschauungs- und Nachhilfeunterricht zum Thema Religion heute: Die Selbstverständlichkeit, so konnte einem aufgehen, mit der gewöhnlich die großen christlichen Kirchen als die Repräsentanten von Religion in unserer Gesellschaft betrachtet werden, kann leicht den Blick auf eine *vielfältige religiöse Subkultur* christlicher wie nichtchristlicher Herkunft verdecken. Und ein zweites: Neue Offenheit für Religion kann auch so aussehen, daß man zunächst einmal jeden zu Wort kommen läßt, der eine Botschaft aus-

Buchmesse: Hat Religion Konjunktur?

Seit einigen Jahren hat jede zweite Frankfurter Buchmesse ein Schwerpunktthema: Auf „Lateinamerika“ 1976 folgte zwei Jahre später „Kind und Buch“. 1980 entschied man sich für „Schwarzafrika“, um damit das Verständnis für Literatur, Kultur und Gesellschaft eines uns immer noch eher fremden Erdteils zu fördern. Nun hat es ja manchmal den Anschein haben können, als sei auch „Religion“ Schwerpunktthema der diesjährigen Buchmesse, die vom 6. bis 10. Oktober stattfand, für das gesellschaftliche Bewußtsein hierzulande so etwas wie ein unbekannter, erst wieder zu entdeckender Kontinent. Daß sich an verschiedenen Stellen neues Interesse an Religion zu regen begonnen hat, dafür lieferte allerdings die Wahl dieses Themas ein weiteres Indiz. *Peter Weidhaas*, Direktor der Buchmesse, schrieb denn auch im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel“ (1. September 1982, S. 1935), es sei höchste Zeit, den Faktor Religion wieder in die öffentliche Diskussion miteinzubeziehen. Betrachtet man das Echo, das das Schwerpunktthema mit seinen ver-

schiedenen Aspekten in der Berichterstattung der Medien vor, während und nach den Messetagen fand, muß man der Buchmesse bescheinigen, daß sie dazu einen *beachtlichen Beitrag* geleistet hat.

Dem Thema Religion waren in Frankfurt *zwei Buchausstellungen* gewidmet, die eine mit dem Titel „Religion von gestern in der Welt von heute“, die andere zu den Weltreligionen. Eigene Akzente setzen wollte man mit fünf Podiumsveranstaltungen, die jeweils einen der Schwerpunkte aufgriffen, nach denen auch die erstgenannte Ausstellung gegliedert war: „Religion – Anstiftung zum Frieden oder Unfrieden?“, „Koalition der Religionen“, „Religion und Revolution“, „Der ferne Nächste“ und „Gott im Alltag“. Außerdem gab es am Rande der Buchmesse eine beträchtliche Anzahl von Veranstaltungen, die von den Kirchen, von unterschiedlichsten religiösen Gruppen, Buchhandlungen und Verlagen durchgeführt wurden. Zumindest quantitativ lag dabei das Schwergewicht auf allerhand Einführungen in asiatische Meditationstechniken oder

zurichten hat, gleich wie diese aussieht und begründet wird.

Lag bei den Buchausstellungen zum Schwerpunktthema der Hauptakzent vor allem auf der geographischen und geistigen Vielfalt des religiösen Angebots, so waren die fünf Podiumsveranstaltungen darum bemüht, den Blick auf einige Fragen zu richten, die gegenwärtig im *Spannungsfeld von Religion und Gesellschaft* von allgemeinem Interesse sind. Daß man dabei das Thema Frieden an die erste Stelle rückte, war keine Überraschung; es spielte über die erste Podiumsveranstaltung hinaus durchgängig eine gewichtige, wenn auch nicht die alles beherrschende Rolle. Sicher waren weder die Leiter der Veranstaltungen (*Erhard Eppler, Pinchas Lapide, Johann Baptist Metz, Dorothee Sölle, Heinz Zahrnt*) noch die Mitdiskutanten auf den Podien – soweit es sich um Christen handelte – für die ganze Breite des kirchlich-religiösen Lebens in der Bundesrepublik repräsentativ. Dementsprechend waren auch häufig Voten und Diskussionsbeiträge zu hören, die mit den Strukturen und Positionen der Kirchen hierzulande kritisch und manchmal einseitig ins Gericht gingen. So geriet etwa im Podiumsgespräch „Religion und Revolution“ *Karl Rahner* mit seinem Plädoyer für die Verpflichtung zum Dialog mit dem jeweils Andersdenkenden und mit seiner Distanz gegenüber einer eindeutigen christlichen Option für die Friedensbewegung schnell ins Hintertreffen gegenüber den engagierten, teilweise aber fast demagogischen Attacken von *Walter Jens* und *Ernst Käsemann* auf die ihrer Meinung viel zu sehr verbürgerlichten Kirchen in der Bundesrepublik.

Trotz oder teilweise gerade wegen mancher Einseitigkeiten und plakativer Vereinfachungen warfen auch die Statements und Diskussionen der Podiumsveranstaltungen durchaus *einige interessante Streiflichter* auf unsere religiöse Landschaft. So wurde beispielsweise wieder die Faszination deutlich, die hierzulande von der durch Basisgemeinschaften und -gruppen praktizierten Einheit von Religion und Politik ausgeht. Die Spannung zwischen

den elementaren Weisungen Jesu und den Möglichkeiten und Konsequenzen ihrer konkreten Umsetzung in unserer Gesellschaft wie gegenüber der Dritten Welt kam ebenso zur Sprache wie die Gefahr, die von religiösem Fanatismus, von einer sich gegen Rationalität sperrenden Religion überhaupt ausgeht. Schließlich galt eine Podiumsveranstaltung der Frage nach Möglichkeiten der Gotteserfahrung im Alltag, wobei fast ausschließlich Nichttheologen zu Wort kamen. Teil dieser Veranstaltung war ein „Kreuzverhör“, bei dem sich der Bischof von Limburg, *Franz Kamphaus*, und der Hamburger evangelische Bischof *Hans-Otto Wölber* den Fragen von Journalisten stellten.

Nicht zuletzt aufgrund des Schwerpunktthemas galt im Umfeld der diesjährigen Buchmesse den *Neuerscheinungen im Bereich Religion* besondere Aufmerksamkeit und wurde viel über die Bedeutung des *religiösen Buchs* überhaupt nachgedacht, gesagt und geschrieben. Auf den Bereich Religion entfallen gegenwärtig etwa fünf Prozent der jährlich in der Bundesrepublik erscheinenden Bücher, das sind ungefähr 3000 Titel. Auch die diesjährige Buchmesse zeigte, wie *breit* das Spektrum dessen ist, was die katholischen und evangelischen Verlage den Lesern präsentieren. Dazu kommen noch zahlreiche religiöse Titel, die in anderen Verlagen erscheinen. Es gibt – hier ist vor allem an die zahlreichen Veröffentlichungen aus dem Bereich des evangelikalen Flügels im Protestantismus zu denken – Bücher, die sich durchwegs an eine fest abgegrenzte Gemeinde von Überzeugten richten, es gibt aber auch eine große Zahl religiöser Bücher, die auf eine gleichzeitig entschiedene wie offene Weise in Grundvollzüge des Glaubens einführen und redliche Hilfestellungen für die christliche Lebenspraxis geben wollen. Daß auch der Bereich religiöses Buch seine *Aktualitätsschübe* kennt, machte in Frankfurt zum einen die in letzter Zeit sprunghaft angewachsene Literatur zum Thema Frieden deutlich, zum anderen der wahre Boom an Luther-Literatur im Vorblick auf das bevorstehende Jubiläumsjahr 1983.

Die weitere Entwicklung des religiösen Buches, dessen Bedeutung für die Bewältigung von Lebensfragen Bischof *Georg Moser* bei einer Eucharistiefeier anlässlich der Buchmesse nochmals hervorhob, ist ein wichtiger Indikator für Umfang und Richtung des *neuen religiösen Interesses*, von dem in Berichten und Kommentaren zur Buchmesse so viel die Rede war. Schon die Tatsache aber, daß die meisten Kommentatoren in ihren Urteilen eher vorsichtig-zurückhaltend bleiben, zeigt, wie vieles hier noch offen ist. Immerhin hat gerade die Behandlung des Schwerpunktthemas in Frankfurt gezeigt, wo *Gefahren* liegen: Verhängnisvoll wäre sowohl eine einseitige Funktionalisierung von Religion (sei es zugunsten des Friedenthemas oder der Lebenshilfe) wie auch eine zu unkritische Affirmation von Religiösem, die beliebig auf dem großen Markt der Weltanschauungen auswählt.

Auf die Kirchen kommt in diesem Zusammenhang zweifellos eine wichtige und gleichzeitig schwierige Aufgabe zu. Auch hierzu hat die diesjährige Buchmesse schon im Vorfeld Anschauungsmaterial geliefert, zunächst eher in bezug auf die Schwierigkeiten: Die Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz sah sich Ende August als Reaktion auf Äußerungen des Direktors der Buchmesse zu der Erklärung veranlaßt, die religiös akzentuierten Veranstaltungen im Rahmen der Buchmesse seien weder mit der katholischen Kirche noch mit dem Fachverband des katholischen Buchhandels abgestimmt worden. Man halte auch nach wie vor die schon früher geäußerte Kritik wegen der „mißverständlichen Formulierung“ des Themas „Religion von gestern in der Welt von heute“ und wegen der Auswahl der Referenten aufrecht. Gleichzeitig wurde aber in der Erklärung die Wahl des Schwerpunktthemas Religion begrüßt. Vielleicht hätte man bei besserer Kooperation und Koordination von beiden Seiten die *Chance*, die das Schwerpunktthema der Buchmesse bot, im Interesse der religiös Suchenden wie einer breiteren Öffentlichkeit noch *besser nützen* können.